

In der Not geht's bis nach Erfurt

Rückschau auf ein über die Maßen forderndes Jahr hielt am Samstag die Einsatzabteilung der Feuerwehr Steinach.

Steinach – Elf Stunden waren es am Montag, 30. November, in denen die Steinacher Feuerwehr im Einsatz war, um die Folgen eines Lasterunfalls – der Truck hatte 800 Liter Diesel verloren – für die Umwelt gering zu halten. Tags darauf war zehn Stunden Sandsack-Schleppen und Keller-Auspumpen angesagt beim Bekämpfen von Hochwasserfolgen. In der Nacht auf Donnerstag ging's wieder raus, dieses Mal zu einem Wohnhausbrand in Haselbach.

Unterm Strich standen elf Einsätze in drei Tagen. Wobei bereits zu Jahresbeginn schon einmal eine solche Frequenz – mit zehn Alarmierungen in vier Tagen – alle Pläne rund um den selbst gestalteten Feierabend über den Haufen warf.

Am Samstag, aus Anlass der Jahreshauptversammlung der Einsatzabteilung, hielten Stadtbrandmeister Holger Jacob und sein Stellvertreter René Leipold Rückschau aufs Retter-Geschehen im vergangenen Jahr. Das hatte es, wie beschrieben, in sich wie lange nicht. Zwar ist die Zahl der Alarmierungen in der Tendenz ohnehin steigend, doch anstatt durchschnittlich 60 Einsätzen, standen Ende 2015 gleich 81 unterm Strich.

Bei 59 ging es um Hilfeleistungen – Unfallstellen absichern, Ölspuren beseitigen, Straßen wieder freimachen, nachdem Bäume umgeknickt waren. Doch auch bei knapp zwei Dutzend Bränden waren die Steinacher gefordert. So zum Beispiel in der Prachaticer Straße in Neuhaus am Rennweg, wo schon mehrfach ein Feuer in einem Wohnhaus gezündelt hatte.



René Leipold.

Nach Unterlauscha ging's weil dieses Gebiet baustellenbedingt für die Retter aus der Glasbläserstadt zeitweise nicht erreichbar war. Ein Großaufgebot bekämpfte schließlich ein Feuer im Spechtsbrunner Gewerbegebiet Anfang Juni, bei Vitulian in Haselbach galt es, Schaden abzuwenden und Gleiches Anfang September in Ernstthal, wo die Leitung einer Schmelzwanne des Glaswerks geplatzt war.

Dass den Beteiligten die Dauerbelastung allmählich auf die Knochen geht, ließ Jacob anklagen. Doch zur körperlichen Beanspruchung kommt noch die psychische obendrauf, etwa wenn man zu einem Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang gerufen wird, wie zwischen Steinach und Steinheid Anfang November. „Das zehrt an den Nerven“, äußerte Jacob. Und ins Zweifeln, warum man sich den aufreibenden Dienst überhaupt zumutet, könne man durchaus kommen. Zumal, wenn Schaulustige oder ungeduldige Autofahrer am Rande eines Unfalls die Freiwilligen mit dummen Sprüchen belegen, führte er aus.

Der Aufwand für den „Zweitberuf“ im Ehrenamt steigert sich noch einmal infolge der wöchentlichen Übungen. Und ebenso wegen erforderlicher Lehrgänge. So absolvierten mehrere Kameraden am Kreisausbildungszentrum Sprechfunk-, Trupp-

mann- oder Atemschutz-Geräteträger-Schulungen. Von Experten des Forstamtes ließen sich elf Feuerwehrler unterweisen im risikofreien Umgang mit der Motorkettensäge, die es zum Beseitigen von Baumsperren braucht.

Am Horizont rücken noch weitere Aufgaben in Sicht. So ist die Stützpunkfeuerwehr Steinach eingebunden ins ICE-Rettungskonzept. Sie ist Bestandteil jener drei Tunnelbasis-



Wo geht's als Nächstes hin? Steinachs Feuerwehrchef Holger Jacob telefoniert am Rande eines Einsatzes Ende November. Der Havarie eines Lasters am Ortseingang folgten binnen dreier Tage Schlag auf Schlag noch weitere zehn Alarmierungen. Fotos: camera900.de

einheiten des Kreises Sonneberg – insgesamt gibt es 18 entlang der Neubaustrecke zwischen Lichtenfels und Erfurt – die ausrücken muss im Fall einer Havarie des Hochgeschwindigkeitszuges. Bis vor die Tore der Landeshauptstadt wird sich somit perspektivisch der Zuständigkeits-Bereich der Steinacher erstrecken. So sollen im Notfall insgesamt 700 Helfer zusammenkommen, um etwaig verunfallten Bahn-Passagieren zur Seite zu stehen. Mit zwei Fahrzeugen sind die Steinacher in das Konzept integriert.

Werktags nur drei vor Ort

Zahlen, Daten, Fakten zum vergangenen Jahr hatte Leipold grafisch aufbereitet. Demnach ereigneten sich vier von fünf Alarmierungen wochentags, davon wiederum rund zwei Drittel in der heiklen Zeit zwischen 6 und 17 Uhr. Zwar ist die Steinacher Wehr mit ihren 49 Männern und Frauen, viele davon im Alter bis 30 Jahre, personell stark aufgestellt. Doch gerade an Werktagen hat man wie allerorten im Kreis massive Schwierigkeiten, die Fahrzeuge hinlänglich zu besetzen. Nur noch drei aktive Wehrmitglieder arbeiten vor Ort. Das Gros der Freiwilligen hätte hingegen Anfahrtswege zwischen 15 und 20 Kilometer zu bewältigen, wenn der Piepser anschlägt.

„Dass wir auf das Verständnis von Arbeitgebern angewiesen sind, um helfen zu dürfen, ist eigentlich absurd“, brachte Leipold die Ausgangslage auf den Punkt. Er sprach damit den Umstand an, dass selbstverständlich nicht jeder Unternehmer es gerne sieht, wenn sein Personal sich von jetzt auf sofort vom Arbeitsplatz zum Löscheinsatz abmeldet. Natürlich gebe es Gesetze, doch ein uneinsichtiger Arbeitgeber werde immer einen Weg finden, wenn er ei-

nen Arbeitnehmer, der allzu oft zum Dienst an der Allgemeinheit gerufen wird, sanktionieren will. Leipold schob nach: „Welcher Chef wird überhaupt noch Feuerwehrler einstellen, wenn er davon nur Nachteile hat?“ Die Politik sei jedenfalls gefordert, Anreize in Unternehmen zu schaffen, damit die Feuerwehrler den notwendigen Broterwerb und die zunehmend anspruchsvolle Rettungstätigkeit auch in Zukunft zumindest noch leidlich unter einen Hut bekommen können. Immer nur mit Geld Technik zu fördern, neue Einsatzwagen und hochmoderne Fahrzeuge, wie nach der politischen Wende üblich, sei kaum ausreichend.

Harald Bechmann, stellvertretender Kreisbrandinspektor, schloss sich dieser Sicht der Dinge in seinem Grußwort an. Mit verbilligtem Museumintritt, Nachlässen auf den Kindergartenplatz oder einem Frei-Ticket fürs Parken in der Innenstadt – „damit löst man keinem hinterm Ofen vor“. Zu lasch seien die bislang aufgelegten Kampagnen, um den dringend benötigten Nachwuchs für

die Reihen der Floriansjünger zu gewinnen. Den Verantwortlichen im Land empfahl er, sich wenigstens einmal die deutlich attraktiveren Werbevideos anzuschauen, die hierzu in anderen Bundesländern aufgelegt worden sind.

2017 Geld für Drehleiter

Die Anerkennung und Wertschätzung der Stadt und der – übrigens vielfach anwesenden – Stadträte übermittelte Bürgermeister Ulrich Kurtz (GfS) der Versammlung.

In deren Rahmen wurde noch deutlich: Die Steinacher Wehr muss ihren Fuhrpark aufstocken. So sollen im Jahr 2017 die notwendigen Eigenanteile in Stadt und Landratsamt eingestellt werden für den Erwerb einer ebenfalls vom Land zu fördernden Drehleiter. Bislang wird im Kreis diese Technik nur in Schalkau, Sonneberg und Neuhaus am Rennweg vorgehalten. Da die entsprechende Organisationsverordnung aber vorschreibt, eine Drehleiter müsse auch von Steinach aus binnen 20 Minuten am Einsatzort sein, muss man nach-

legen. Die vorhandenen erreichen weder von Sonneberg noch von Neuhaus aus die Brunnenstadt in der geforderten Frist.

„Ein großer Batzen kommt da auf uns zu“, äußerte Kurtz mit Blick auf die Kosten, die sich für die öffentliche Hand auf deutlich über eine halbe Million Euro läppern werden. Zwar bekannte sich der Bürgermeister zu der Verpflichtung, optimale Bedingungen zu schaffen beim Brand- und Katastrophenschutz, ganz im Sinne der Sicherheit von Feuerwehrmännern und Bürgern.

Doch merkte Kurtz auch an, dass dies den Kommunen kaum noch möglich ist. „Das Problem liegt bei den Einnahmen. Das Land erfüllt weiterhin seine Pflicht nicht, den Städten und Gemeinden eine auskömmliche Finanzierung zu sichern.“ Im Zangengriff von sinkenden Schlüsselzuweisungen vom Land und ständig steigender Kreisumlage „kommen wir an die Grenzen“. Da geht es dem Rathauschef offenkundig wie den Feuerwehrmännern in der Brunnenstadt. *anb*



Bürgermeister Ulrich Kurtz (l.) mit den am Sonnabend ausgezeichneten Mitgliedern der Steinacher Feuerwehr.

Die Neuaufnahmen, Beförderungen und Ehrungen im Überblick

Neuaufnahmen Beförderung zum Feuerwehranwärter: Marcel Resch, Timo Resch und Florian Queck.

Beförderungen:

Zum Oberfeuerwehrmann Tobias Cyriax, Kevin Eichhorn, Ralf Kinder, Robert Schönfelder, André Wiegand, Florian Wolf, Jonathan Zitzmann und Patrick Müller. Zum Löscheimeister Silvie Queck. Zur Hauptfeuerwehrfrau Roswitha Wangemann.

Gutscheine wurden ausgereicht in Anerkennung besonderen Engagements an: André Wiegand für vier abgeschlossene Lehrgänge im vergangenen Jahr, Ulf Matthäi für seine Arbeit als Gerätewart und Unfallschutz-Vorsorge-Beauftragter, Frank Höhn für sein Wirken als Jugendwart, Helmut Ehrhardt, der nach langen Jahren in der Einsatzabteilung wechselt, und an Sa-

bine Zitzmann für ihre Arbeit als Schriftführerin.

Brandschutzurkunde der Stadt Steinach: Detlef Müller (Silber) sowie Philipp Müller, Tobias Cyriax und Christopher Noth (alle Bronze).

Auszeichnungen vom Land: Berta Vieweg: Großes Brandschutzehrenabzeichen am Bande für 50 Jahre. Frank Höhn: Brandschutzehrenmedaille am Bande für zehn Jahre.